

BEIRAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

JAHRESBERICHT 2014

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1 – DER BEIRAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN.....	4
Vorbemerkung	4
Arbeitsweise im Berichtsjahr 2014.....	4
Zahl der Sitzungen	5
Gespräche.....	5
Gespräch mit Bürgermeister Dr. Lenz	5
Gespräch mit Bürgermeister Obert	6
Gespräch mit Herrn Seekircher, Direktor der Sozial- und Jugendbehörde	6
Zusammenarbeit Stadtseniorenrat, Forum Ehrenamt und Fahrgast-Beirat.....	7
Beteiligung des Beirats in den städtischen Ausschüssen.....	7
Planungsausschuss	7
Sozialausschuss	7
Jugendhilfeausschuss.....	7
TEIL 2 – TÄTIGKEITSBERICHT 2014	9
Themenschwerpunkte des Jahres	9
Barrierefreie Datenbank	9
Leichte Sprache	9
Inklusion	10
a) Karlsruher Inklusionspreis	10
b) Runder Tisch Inklusion	10
c) Fachtag „Inklusion in der Berufsorientierung“ am 9. Mai 2014	11
Barrierefreiheit bei städtischen Veranstaltungen.....	11
Kultur-Tandems	11
Herausgabe eines Barriere-Checkers	11
Stadtplan für Menschen mit Behinderungen	11
Blindenleitsystem/Barrierefreiheit.....	12
Hauptbahnhof.....	12
Europaplatz.....	12
Bahn- und Bushaltestellen/Verkehrsknotenpunkte	12
Blindenleitsysteme in Tempo 30 Zonen.....	13
Blindenleitsysteme und Barrierefreiheit bei den Verkehrsbetrieben.....	13
Barrierefreie Maßnahmen bei öffentlichen Gebäuden	14
Öffentliche Behindertentoiletten	14
UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen:	
Umsetzung in Karlsruhe mit dem Handlungsfeld Wohnen	15
Landes-Behindertengleichstellungsgesetz	16
Beförderung.....	16
Weiteres in Kurzform.....	17
Barrierefreiheit bei dem dm-Areal	17
Rehab 2015	17

Weihnachtsmarkt 2014	17
LAG Selbsthilfe	18
Besuch der japanischen Delegation	18
TEIL – 3 ARBEITSGRUPPEN	19
Arbeitsgruppe „Barrierefreies Bauen und Wohnen“	19
Arbeitsgruppe „ÖPNV“	19
Arbeitsgruppe „Bildung, Arbeit, gesellschaftliche Teilhabe“	19
Arbeitsgruppe „Gesundheitswesen“	19
Arbeitsgruppe Stadtjubiläum	20
Arbeitsgruppe LeiGO	20
TEIL 4 – ZUSAMMENSETZUNG DES BEIRATES FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN DER STADT KARLSRUHE	21
TEIL 5 – PRESSESPIEGEL	27
IMPRESSUM	41

TEIL 1 – DER BEIRAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

VORBEMERKUNG

Das Jahr 2014 war rückblickend für den Beirat für Menschen mit Behinderungen ein schwieriges Jahr.

Ende 2013 beendete der damalige Vorstand mit Stefanie Ritzmann, Gabriele Becker und Manfred Weber nach zehnjähriger erfolgreicher Aufbauarbeit seine Tätigkeit im Beirat. Am 8. November 2013 fand die dritte Delegiertenversammlung zur Wahl der Mitglieder der nächsten fünfjährigen Amtszeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen statt. Erstmals konnten sich auch Personen als Einzelbewerberinnen beziehungsweise Einzelbewerber, die nicht einen Verein oder Organisation von Menschen mit Behinderung vertreten, zur Wahl stellen.

Insgesamt wurden 13 Vertreterinnen und Vertreter für neun unterschiedliche Behinderungsprofile gewählt und neun Stellvertreterinnen und Stellvertreter. Der neue Vorstand setzte sich nach der Wahl am 13. Dezember 2013 aus Peter Stopp, dem Vorsitzenden, Rosemarie Zelch und Margit Kundrus als Stellvertreterinnen zusammen. Voller Tatendrang wurden in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, Frau Schuchardt verschiedene Themen angegangen und vieles auf den Weg gebracht.

Aufgrund seiner Erkrankung und der Größe und des Ausmaßes des Aufgabenbereiches als Vorsitzender kündigte Peter Stopp im Juli an, ab Oktober 2014 von seinem Amt als Vorsitzender des Vorstandes zurücktreten zu müssen. Von allen Beiratsmitgliedern wurde diese Entscheidung – mit großem Bedauern – akzeptiert. Der Hinweis auf die große Verantwortung, die auf dem Vorstand lastet, führte zu zwei Terminen im August und September 2014, in denen der Beirat mit Unterstützung einer Coach die Aufgaben sichtbar machte und eine neue Aufgabenverteilung erarbeitete. Das Ziel bestand darin, die Aufgaben auf mehrere Mitglieder zu verteilen und die Aufgaben des Vorstandes klarer zu fassen, damit die/der nächste Vorstandsvorsitzende die Aufgaben besser einschätzen kann.

In der Sitzung des Beirates am 12. Dezember 2014 wurde dann Herr Andreas Baeske einstimmig als Nachfolger von Peter Stopp zum neuen Vorsitzenden des Beirates gewählt.

An dieser letzten Sitzung des Beirates im Jahr 2014 nahm noch unser allseits bekanntes Mitglied Anne Reuner teil. Zwei Tage später mussten wir von ihrem plötzlichen Tod erfahren. Wir vermissen sie sehr, denn sie brachte als jüngstes Mitglied mit ihrer herzlichen offenen Art immer wieder den „Sonnenschein“ in den Beirat.

Tief erschüttert beendeten wir durch den Verlust unseres Mitglieds Anne Reuner das Jahr 2014.

ARBEITSWEISE IM BERICHTSJAHR 2014

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen musste sich im Jahr 2014 vor allem in die neue Arbeit einfinden. Dazu gehörte eine Übergabe der Arbeit des „alten“ Beirates an den „neuen“ mit einem Überblick über die erfolgte Arbeit der letzten zehn Jahre, über laufende Projekte und Maßnahmen und über die Arbeitsweise des Beirates für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe. Ohne die Unterstützung durch die Geschäftsführung wäre ein reibungsloser Übergang nicht möglich gewesen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle bei der Geschäftsstellenführung, Frau Marion Schuchardt ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr.

Die Mitglieder sowie die Stellvertreterinnen und Stellvertreter mussten sich zunächst in die neuen Aufgaben einfinden. Die Mitglieder haben ein Stimm- und ein Antragsrecht; dieses haben die Stellvertreterinnen und Stellvertreter nur im Falle der Abwesenheit einer Vertreterin/eines Vertreters. Dieser Unterschied in den Rollen wurde immer wieder hinterfragt.

ZAHL DER SITZUNGEN

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen traf sich im Berichtsjahr 2014 in sechs Sitzungen mit dem gesamten Gremium. Die einzelnen Arbeitsgruppen trafen sich zwischen den Sitzungen.

Außerdem fand am 19. September und am 26. September 2014 ein Workshop des Beirats statt. Die Ziele des Workshops bestanden darin,

1. die Aufgaben des Vorstandes aufzuzeigen und
2. die Geschäftsordnung im Beirat anzupassen beziehungsweise neu zu erarbeiten.

GESPRÄCHE

GESPRÄCH MIT BÜRGERMEISTER DR. LENZ

Der Vorstand traf sich im Jahr 2014 mit Herrn Bürgermeister Dr. Lenz zum Halbjahresgespräch. An dem Gespräch nahm der Vorstand des Beirates, Herr Stopp, Frau Zelch und Frau Kundrus sowie die Geschäftsführerin, Frau Schuchardt, teil.

Folgende Punkte wurden angesprochen:

- Entbindung aus der Verschwiegenheitspflicht der Mitglieder in den Ausschüssen
- Barrierefreiheit bei Veranstaltungen der Stadt Karlsruhe,
- Leichte Sprache,
- Barrierefreie Datenbank,
- Karlsruher Inklusionspreis,
- Kommunalen Aktionsplan,
- Barrierefreiheit: Baumaßnahmen HGW,
- Wunsch eines eigenen Etats für Aufwendungen des Beirats.

Die Gespräche fanden in angenehmer Atmosphäre statt. Herr Bürgermeister Dr. Lenz begrüßte sehr, dass die folgenden drei Themen des Behindertenbeirates als Tagesordnungspunkte im Sozialausschuss behandelt werden:

- Karlsruher Inklusionspreis,
- Barrierefreie Datenbank,
- Leichte Sprache.

GESPRÄCH MIT BÜRGERMEISTER OBERT

Bei dem Gespräch mit Herrn Bürgermeister Obert nahmen Herr Stopp, Frau Zelch und Frau Schuchardt teil.

Folgende Punkte wurden angesprochen:

- Entbindung der Mitglieder des Beirats in den Ausschüssen aus der Verschwiegenheitspflicht,
- Konzeption Blindenleitsystem Kaiserstraße,
- Belegsteine auf der Kaiserstraße,
- Barrierefreiheit der Zugänge zu den Tierhäusern,
- Behindertentoiletten.

Herr Bürgermeister Obert informierte, dass die bestehenden Belegsteine in der Kaiserstraße nicht in Frage kommen, sondern über neue nachgedacht werden muss.

Für die Konzeption des Blindenleitsystems der Kaiserstraße sei es der richtige Zeitpunkt. Er wird das Architektur- und Planerbüro beauftragen, mit dem Beirat diesbezüglich zusammenzuarbeiten. Im Jahr 2014 kam es zu einem Gespräch mit dem Architektur- und Planerbüro. Seither passierte nichts mehr, so dass der Beirat daran denkt, konzeptionelle Überlegungen zur Barrierefreiheit der künftigen Kaiserstraße zu erarbeiten.

Der Zoo befindet sich personell und konzeptionell in einer starken Umstrukturierungsphase. Das Thema Barrierefreiheit sei auf der Agenda.

Die Ausschreibung zu den Behindertentoiletten laufe, und dies brauche leider seine Zeit.

Herr Oberbürgermeister Dr. Mentrup löste durch ein Schreiben das lange Problem der Verschwiegenheitspflicht der Mitglieder des Beirates in den Ausschüssen auf. Er entschied, dass die Mitglieder des Beirates aus den nichtöffentlichen Sitzungen an andere Mitglieder des Behindertenbeirates berichten können, wenn das Aufgabengebiet des Behindertenbeirates berührt wird. Eine klare Aussage, die vom ganzen Beirat sehr begrüßt wurde.

Die Entbindung aus der Verschwiegenheitspflicht wurde folglich auch von Herrn Bürgermeister Obert problemlos behandelt.

GESPRÄCH MIT HERRN SEEKIRCHER, DIREKTOR DER SOZIAL- UND JUGENDBEHÖRDE

Zu einem Vorstellungsgespräch traf sich der Vorstand mit Herrn Seekircher, Direktor der Sozial- und Jugendbehörde. An diesem Gespräch nahmen vom Vorstand Herr Stopp und Frau Kundrus mit Frau Schuchardt als Geschäftsführerin teil.

Es handelte sich um ein angenehmes Gespräch. Auch hier wurde über die Barrierefreie Datenbank, über den Karlsruher Inklusionspreis, die Einführung der leichten Sprache und den Stadtplan für Menschen mit Behinderungen ausführlich gesprochen.

Alle Gespräche waren geprägt von Respekt und Entgegenkommen. Dafür bedanken wir uns sehr.

ZUSAMMENARBEIT STADTSENIORENDRAT, FORUM EHRENAMT UND FAHRGAST-BEIRAT

Im Laufe des Jahres 2014 konnten Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter des Beirates für diese Gremien gefunden werden.

Der Stadt seniorenrat wird durch Herrn Weber und seine Stellvertreterin Frau Rappold, vertreten; das Forum Ehrenamt durch Frau von Malottki und ihre Stellvertreterin Frau Kundrus. Der Fahrgastbeirat wird zukünftig durch Herrn Bräunsdorf und seinen Stellvertreter Herrn Schmitt vertreten.

BETEILIGUNG DES BEIRATS IN DEN STÄDTISCHEN AUSSCHÜSSEN

Die Wahl der Vertretung beziehungsweise Stellvertretung für die drei Ausschüsse

- Sozialausschuss,
- Jugendhilfeausschuss,
- Planungsausschuss

fand am 24. Januar 2014 statt.

PLANUNGSAUSSCHUSS

Herr Andreas Baeske vertritt den Behindertenbeirat im Planungsausschuss und nimmt an dem öffentlichen wie auch am nichtöffentlichen Teil des Ausschusses teil. Im öffentlichen Teil der Sitzungen wurde unter anderem das Parken auf Gehwegen diskutiert. Ein Punkt der auch für den Beirat eine Relevanz hatte. Über die Themen des nichtöffentlichen Teils kann hier nicht berichtet werden.

SOZIALAUSSCHUSS

Frau Dr. Elke Wagner vertritt den Behindertenbeirat im Sozialausschuss, ihr Stellvertreter ist Herr Manfred Weber. Die Sitzungen des Sozialhilfeausschusses fanden am 19. März, 16. Juli und 19. November 2014 statt. Es handelt sich grundsätzlich um nichtöffentliche Sitzungen. Die Themen, die im öffentlichen Teil der Sitzungen besprochen wurden, waren zwar interessant, aber für die Arbeit des Beirates nicht direkt relevant. Somit kann eine Berichterstattung für den Jahresbericht 2014 nicht gegeben werden. Jedoch finden sich im Jahresbericht immer wieder unter den verschiedensten Punkten Inhalte, die als Vorlage vom Beirat zur Beratung in den Sozialausschuss gegeben wurden.

JUGENDHILFEAUSSCHUSS

Frau Ursula Baron vertritt den Behindertenbeirat im Jugendhilfeausschuss, die Stellvertreterin ist Frau Rosemarie Zelch. Die Sitzungen des Jugendhilfeausschusses fanden im Berichtsjahr am 29. Januar, 7. Mai, 10. Juli und am 18. Oktober 2014 statt.

In der Sitzung vom 29. Januar 2014 wurde die Änderung der Richtlinien für die Förderung von Kindertagesstätten und Kinderkrippen vorgestellt und beschlossen. In dieser Sitzung wurde auch über den Hortausbau und die Hortentwicklung beraten. Grundsätzlich soll zukünftig die Ganztageschule das Regelangebot darstellen und langfristig an jeder Grundschule angeboten werden.

In der Sitzung vom 7. Mai 2014 wurde über die Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen für Vollzeit- und Bereitschaftspflegefamilien beraten. Besondere Zusatzleistungen des Vollzeitpflegepersonals bei entwicklungsbeeinträchtigten oder behinderten Pflegekindern wurden bereits zum 1. Januar 2010 eingeführt.

Der Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe stellte in der Sitzung die konkreten Auswirkungen der Ganztageschulentwicklung auf die Kinder- und Jugendarbeit dar. Eine Vielzahl von Kooperationsprojekten besteht in den Bereichen Prävention, Beteiligung und Inklusion.

Die Sitzung am 10. Juli 2014 war nichtöffentlich. In der öffentlichen Sitzung vom 8. Oktober 2014 wurde nochmals die Änderung der Richtlinie für die Förderung von Kindertagesstätten und Kinderkrippen beraten. Hierbei ging es auch um den Stellenzuschlag für integrative Gruppen. Bisher erhielten diese einen Stellenzuschlag von 0,2 Vollzeitstellen, wenn mindestens zwei Kinder mit anerkannter Behinderung betreut wurden. Auf Empfehlung des „Runden Tisches Inklusion“ soll es künftig bereits einen Stellenzuschlag ab einem Kind von 0,1 Fachkräften geben.

Selbstverständlich hat der Jugendhilfeausschuss im Berichtsjahr viele andere Themen umfassend beraten und beschlossen. Diese waren jedoch für den Beirat von Menschen mit Behinderung nicht direkt relevant.

TEIL 2 – TÄTIGKEITSBERICHT 2014

THEMENSCHWERPUNKTE DES JAHRES

BARRIEREFREIE DATENBANK

Nachdem die Umsetzung der „Barrierefreien Datenbank“ durch den Beirat im Jahre 2013 an die Stadt zurückgegeben worden war, lagen Anträge mehrerer Fraktionen auf Einrichtung einer „Barrierefreien Datenbank“ durch die Stadt Karlsruhe vor.

Durch das Medienbüro erhielt der Beirat im Rahmen einer Beiratssitzung Informationen zum Thema „Mobile Anwendung – Barrierefreies Karlsruhe“. Herr Dr. Behringer, Leiter des Medienbüros stellte mögliche Lösungswege vor, die im Anschluss an seinen Vortrag ausführlich vom Beirat diskutiert wurden.

In der Folge brachte die Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem Beirat eine Vorlage zur Einführung einer „Barrierefreien Datenbank“ in den Sozialausschuss und in den Gemeinderat zur Beschlussfassung ein. Ziel ist die stationäre und mobile Nutzung der Daten durch die Nutzerinnen und Nutzer auf der Grundlage von circa 300 Gebäuden.

Die Daten sollen multifunktional zu nutzen sein, also auch auf der Kultur-App, so dass die Gebäude durch den Behindertenbeirat in drei Kategorien eingestuft werden:

barrierefrei, bedingt barrierefrei und nicht barrierefrei.

Die erforderlichen Finanzmittel in Höhe von 48.780,00 Euro wurden nach Beratung im Sozialausschuss vom Gemeinderat im Juli 2014 bewilligt.

In der zweiten Jahreshälfte schaltete sich das Liegenschaftsamt mit dem Angebot ein, die Ausmessung der 300 vom Beirat geforderten Gebäude zu übernehmen. Ziel ist die Anbindung dieser Daten an das Modell KA-Mobil als KA-Barrierefrei (Planungstitel) auf der Grundlage von OPEN STREET MAP.

Die gewünschten Daten und die Gebäude liegen dem Liegenschaftsamt vor.

Eines mussten wir als Beirat lernen: Es bedarf der Hartnäckigkeit und großer Geduld (Ungeduld) bei der Umsetzung von bestimmten Projekten, denn sobald neue Ämter oder Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner ins Spiel kommen, fängt das Procedere oftmals wieder von vorne an.

LEICHTE SPRACHE

Der Beirat beschäftigte sich bereits im Jahr 2013 mit der Unterstützung der Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Die Einführung der „Leichten Sprache“ wurde vom Beirat zur Erleichterung im alltäglichen Leben für diesen Personenkreis als vordringlich angesehen.

Aufgrund dieses Anliegens unterstützte der Beirat den Antrag der GRÜNEN-Fraktion vom 09. Juli 2013 „Leichte Sprache in Karlsruhe – Eine Stadt für alle“. Im Februar 2014 kam es daraufhin mit der Leiterin des einzigen Büros für Leichte Sprache „Klartext“, Frau Seidel aus Offenburg zu einem Gespräch. An diesem Gespräch nahmen vom Beirat Herr Stopp, Frau Baron, Frau Zelch, Herr Breidohr und Frau Schuchardt teil. Alle waren von der Arbeit des Büros und der Leiterin Frau Seidel sehr angetan.

Von Seiten der Verwaltung wurden in Absprache mit dem Beirat folgende Umsetzungsschritte in die Vorlage für den Sozialausschuss im Juli 2014 eingebracht:

- Einführung von „Leichter Sprache“ in drei Abteilungen der Stadtverwaltung,

- Schulung zur „Leichten Sprache“ für Beschäftigte dieser drei Abteilungen,
- Auswertung dieser Erfahrungen,
- Einbindung weiterer Ämter in diesen Prozess (mittel- und langfristig),
- Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel in Höhe von 5.000,00 Euro.

Die Mittel wurden nach Beratung im Sozialausschuss im Juli 2014 durch den Gemeinderat für die „Einführung der leichten Sprache“ bewilligt.

INKLUSION

A) KARLSRUHER INKLUSIONSPREIS

Ein Karlsruher Inklusionspreis kann besondere Aktivitäten und Maßnahmen zur Inklusion in besonderem Maße würdigen. Die GRÜNE-Gemeinderatsfraktion stellte am 4. Dezember 2013 den Antrag auf Einführung eines Inklusionspreises durch die Stadt Karlsruhe. Der Preis soll dazu beitragen, eine inklusive Stadtgesellschaft aufzubauen und Benachteiligungen von Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen und Vorurteile abzubauen.

Am 7. März 2014 kam die Arbeitsgruppe des Behindertenbeirates mit Frau Bröker, Herrn Weber und Frau Schuchardt zusammen. Diskutiert wurden

- die Ziele eines Karlsruher Inklusionspreises,
- was ausgezeichnet werden solle,
- die Preise,
- die Zusammensetzung einer Jury und
- der Ort und die Häufigkeit der Preisverleihung.

Es wurden drei Kategorien vorgeschlagen:

1. Einzelpersonen, die sich vorbildlich für Menschen mit Behinderungen engagieren.
2. Organisationen, Vereine und Institutionen sowie barrierefreie Bildungs- und Kultureinrichtungen wie zum Beispiel:
 - Inklusion in der Schule,
 - Inklusion in der Kindertagesstätte,
 - Barrierefreiheit in Kultureinrichtungen oder anderem.
3. Wirtschaft: Arbeitgeber, die Menschen mit Behinderungen beispielhaft ausbilden, einstellen und fördern.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, den „Inklusionspreis“ alle drei Jahre im Bürgersaal zu vergeben. Der „Inklusionspreis“ besteht aus Geld- und Sachpreisen für die verschiedenen Kategorien.

Vorschläge des Beirates hierzu gingen in die Vorlage für den Sozialausschuss ein. In der Sitzung im Mai 2014 wurde die Vorlage positiv beraten und in der Sitzung im Juli 2014 die geforderten Finanzmittel vom Gemeinderat bewilligt.

Im Jahre 2015 wird der Inklusionspreis nach Auswahl durch eine Jury zum ersten Mal vergeben werden. Da Mitglieder des Beirates zu der Jury gehören werden, wird der Beirat dieses Projekt auch zukünftig begleiten.

B) RUNDER TISCH INKLUSION

Die „Swimlane“, der „Ablaufplan zur inklusiven Beschulung“ wurde im Rahmen des „Runden Tisches Inklusion“ erstellt. Dadurch wurde das Ziel einer größeren Transparenz des Verfahrens für Ämter und für die betroffenen Eltern umgesetzt. EFI-Eltern und Freunde für Inklusion e. V. plant ein „Bildungslotsen-Projekt“. Das Konzept wurde bereits beim „Runden Tisch Inklusion“ vorgestellt, an dem EFI seit Anfang an mitarbeitet.

C) FACHTAG „INKLUSION IN DER BERUFSORIENTIERUNG“ AM 9. MAI 2014

Der Vorstand Herr Stopp, Frau Kundrus und Frau Zelch repräsentierten den Beirat an dem Fachtag mit einem Informationsstand. Der Vortrag von Herrn Weimer, Landesbehindertenbeauftragter fand großen Anklang und auch das Catering-Projekt „EFI bringt's“, bei dem Anne Reuner von EFI und vom Beirat mitarbeitete. Frau Zelch berichtet von verschiedenen erfolgreichen Tandem-Projekten unter anderem BEO-Plus; auch der Stadtjugendausschuss e. V. plant ein Tandem-Projekt von zwei FSJ-lern mit dem Ziel, einer FSJ-Stelle für einen jungen Erwachsenen mit Behinderung in Tandem zu besetzen.

BARRIEREFREIHEIT BEI STÄDTISCHEN VERANSTALTUNGEN

Aufgrund der Diskussion im Beirat, bei der Barrierefreiheit an **alle** Menschen mit Behinderungen zu denken, wurde der Antrag der KAL-Fraktion aus dem Jahre 2012 auf „Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetschern bei Veranstaltungen der Stadt Karlsruhe“ im oben genannten Sinne erweitert.

Um allen Menschen mit Behinderungen Unterstützung/Begleitung bei dem Besuch von städtischen Veranstaltungen anzubieten, unterstützte der Beirat die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für diese Umsetzung. Der Gemeinderat stellte die geforderten 10.000,00 € bei der Sozial- und Jugendbehörde zur Verfügung.

Presseveröffentlichungen und ein Informationsflyer machten auf dieses neue Angebot aufmerksam. Trotz dieser Maßnahmen wurden die Mittel nur zögerlich in Anspruch genommen.

KULTUR-TANDEMS

Von Seiten der Sozial- und Jugendbehörde wurde das Inklusionsbüro Karlsruhe am 13. August 2014 in dieses Projekt eingebunden, um möglichst vielen Menschen mit Einschränkungen dieses Angebot nahe zu bringen und umzusetzen, mit gutem Erfolg.

HERAUSGABE EINES BARRIERE-CHECKERS

Geplant ist die Herausgabe eines Barriere-Checkers, anhand dessen städtische Veranstaltungen konkret barrierefrei geplant und umgesetzt werden können. Der Entwurf liegt vor; die Herausgabe wird in 2015 erfolgen.

STADTPLAN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Bereits vor mehreren Jahren wurde der erste Stadtplan für Menschen mit Behinderungen erstellt. Der Fokus des Stadtplans lag auf dem Gebiet „Innenstadt“, um eine gute Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Der Antrag der GRÜNEN-Fraktion aus dem Jahre 2010 sieht vor, dass die Belange von Menschen mit Sehbehinderung mehr berücksichtigt werden und der Stadtplan alle Stadtteile enthalten soll.

Die Neuauflage des Stadtplanes für Menschen mit Behinderungen wurde durch den Beirat mit folgenden Ergebnissen diskutiert:

- Der Beirat hält die Herausgabe eines Stadtplanes in Papierform für den Innenstadtbereich für notwendig.
- Die digitale Erfassung aller weiteren Stadtteile in den Geodaten/Liegenschaftsamt soll Zug um Zug erfolgen.

Der Stadtplan für Menschen mit Behinderungen in Papierform liegt mittlerweile vor und wird rege angefordert.

BLINDENLEITSYSTEM/BARRIEREFREIHEIT

HAUPTBAHNHOF

Bereits seit längerer Zeit setzt sich der Beirat für die Einführung eines Blindenleitsystems im Hauptbahnhof Karlsruhe ein (siehe auch Jahresbericht 2013). Zusagen der Bahnhofsleitung scheiterten an der fehlenden Zustimmung der Denkmalschutzbehörde des Regierungspräsidiums Karlsruhes. Auf Initiative des Beirates wurde der Landesbehindertenbeauftragte, Herr Gerd Weimer in diese Entscheidung eingebunden. Am 12. Februar 2014 fand daraufhin unter Leitung des Landtagsabgeordneten, Herrn Johannes Stober ein Termin im Hauptbahnhof statt. Daran teilgenommen haben Herr Reiß, Bahnhofsleitung Deutsche Bundesbahn und Herr Dr. Wilhelm, Denkmalschutzamt des Ministeriums. Von Seiten des Beirates waren Herr Stopp, Frau Kundrus, Frau Becker und Frau Schuchardt anwesend.

Nach Rundgang im Hauptbahnhof und anschließenden Diskussionen gaben die Vertreter des Ministeriums für den Einbau eines Blindenleitsystems im Hauptbahnhof grünes Licht. Nun obliegt es der Deutschen Bundesbahn, entweder neue Rillenplatten oder eine Linie in den bestehenden Bodenbelag einzufräsen. Ziel muss es auch sein, für stark sehbehinderte Menschen eine gute optische Orientierung zu schaffen. Die zeitnahe Umsetzung des Blindenleitsystems, verbunden mit weiteren Verbesserungen (Beleuchtung an den hinteren Bahngleisen etc.), wurde dem Beirat zugesagt.

Am 28. August 2014 fand ein weiteres Gespräch mit dem Bahnhofsmanagement und der Vertreterin des Beirates, Frau von Malottki statt. Die mündlichen Zusagen zur Einführung des Blindenleitsystems im Hauptbahnhof waren positiv.

Allerdings warten wir noch auf die Umsetzung. Wir werden diese weiter im Auge behalten müssen und im nächsten Jahresbericht darüber berichten.

EUROPAPLATZ

Für den Europaplatz wurden Lösungsansätze vom Beirat erstellt. Die Umsetzung des Blindenleitsystems im Bereich des Europaplatzes erfolgte allerdings mehr als unbefriedigend. Das jetzige Blindenleitsystem birgt Unfallgefahren für blinde Menschen. Der Beirat hat diese Mängel aufgelistet und der Geschäftsleitung KASIG – Karlsruher Schieneninfrastruktur mitgeteilt. Bisher wurde auf dieses Schreiben nicht geantwortet. Es soll eine Begehung stattgefunden haben und es soll Abhilfe geschaffen werden. Allerdings ist dieses noch immer nicht geschehen und die Unfallgefahren bestehen nach wie vor. Vielleicht erhält der Beirat eine Antwort auf den Brief aus dem November 2014; besser wäre die sofortige Beseitigung der Unfallgefahren für blinde Menschen.

BAHN- UND BUSHALTESTELLEN/VERKEHRSKNOTENPUNKTE

Am 18. Februar 2014 stellte sich der neue Vorstand – vertreten durch Herrn Stopp und Frau Zelch – sowie Frau Schuchardt beim Tiefbauamt, Herrn Schöning und Frau Puschmann vor. Sie sind Ansprechpartner für das Thema Barrierefreiheit und Blindenleitsystem im Straßenbau. Konstruktiv wurde über aktuelle und geplante Bau- beziehungsweise Umbaumaßnahmen an Bahn- und Bushaltestellen sowie markante Verkehrsknotenpunkte in Karlsruhe gesprochen.

Das Tiefbauamt ordnet dem Thema „Barrierefreiheit“ eine hohe Priorität zu. Als besonderer Schwerpunkt wurde der Umbau von „barrierefreien Haltestellen“ in Karlsruhe angesprochen. Der Beirat bemängelte, dass die vom Gesetzgeber geforderte Zeitschiene nicht eingehalten werden kann.

BLINDENLEITSYSTEME IN TEMPO 30 ZONEN

In Tempo 30 Zonen ist laut Straßenverkehrsordnung eine barrierefreie Anbindung von Haltestellen nicht notwendig, da die Autos langsam fahren müssen. Erfahrungen von Vertreterinnen und Vertretern der blinden oder sehingeschränkten Menschen zeigen jedoch, dass in diesen Bereichen eine große Unsicherheit, ja sogar Ängste, bestehen. Daher wird vom Beirat eine barrierefreie Anbindung durch einen Zebrastreifen und eine Bedarfsampel gefordert.

Das Landesgleichstellungsgesetz sieht dieses auch vor.

Leider konnte bei der zuständigen städtischen Behörde hierfür keine Genehmigung erwirkt werden. Es wurde an die übergeordnete Behörde, das Regierungspräsidium Karlsruhe verwiesen, was jedoch ebenso erfolglos endete. Beim Regierungspräsidium sieht man die Verantwortung bei der Stadt Karlsruhe.

Diese Entscheidung kann vom Beirat so nicht akzeptiert werden, zumal es im Stadtgebiet von Karlsruhe lediglich die Endhaltestelle „Egon-Eiermann-Allee“ beträfe. Hier ist aus unserer Sicht eine unbürokratische Lösung gefragt. Wir werden im kommenden Jahr das Thema erneut aufgreifen und darüber berichten.

BLINDENLEITSYSTEME UND BARRIEREFREIHEIT BEI DEN VERKEHRSBETRIEBEN

Die in der Vergangenheit regelmäßig konstruktiven Gespräche zwischen den Verkehrsbetrieben und dem Beirat wurden auch im Jahr 2014 fortgeführt. So berichtete am 12. März 2014 Herr Wagensommer von den Verkehrsbetrieben dem Beirat über aktuelle Projekte zum Blindenleitsystem und stellte anhand von Kartenmaterial entsprechende Musterlösungen vor. Die Vertreter des Beirates, Frau von Malottki, Frau Zelch, Frau Schuchardt und Herr Stopp, wurden umfassend informiert und konnten so Erfahrungen aus dem täglichen Leben beziehungsweise Verbesserungsvorschläge einbringen.

Geplante Musterlösungen für taktile Blindenleitsysteme auf Bahnsteigen, Haltestellen und an Übergängen wurden mit Frau von Malottki als Vertreterin der blinden Menschen bei den Verkehrsbetrieben am 22. Juli 2014 ausführlich besprochen. Sie nahm offene Punkte in die Sitzung des Beirates mit. In diesem Gremium wurden diese Fragen nochmals erörtert und Entscheidungen herbeigeführt.

BARRIEREFREIE MAßNAHMEN BEI ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN

Wir verfolgen weiterhin das Projekt Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden. Mit dem Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft führen wir einen regelmäßigen, vertrauensvollen Gedankenaustausch über unsere Vorschläge. Das Amt informierte dabei über von ihm ausgeführte beziehungsweise geplante Maßnahmen.

Ein Teil der Maßnahmen wird noch 2015 beziehungsweise 2016 fertig gestellt werden. Bei zwölf Schulen laufen solche Maßnahmen, beginnend bei Einbau von Akustikdecken, Einbau von Behindertentoiletten, Modernisierungen und Einbau von Fahrstühlen.

Bei städtischen Verwaltungsgebäuden erfolgte u. a. der Bau eines Serviceschalters für das Bürgerbüro Mitte und der barrierefreie Umbau des Eingangsbereichs im Rathaus am Marktplatz.

Die Rathäuser Hohenwettersbach und Stupferich erhalten barrierefreie Zugänge.

Auch in den Gebäuden Kita Frühlingsstraße, Kulturzentrum Orgelfabrik Durlach, Fabriktheater, Hofgut Maxau, Sandkorn-Theater und Friedhof Grünwettersbach sind barrierefreie Maßnahmen vorgesehen, beziehungsweise schon abgeschlossen.

Für den Doppelhaushalt 2015/2016 wird das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft eine Vorlage WC-Anlagen in Schulen mit Schwerpunkt Behindertentoiletten einbringen.

Außerdem sind barrierefreie Maßnahmen an der Europäischen Schule, Heinrich Meidinger Schule, Bismarkgymnasium und Drais-Grundschule vorgeschlagen.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen legt für die Baumaßnahmen 2015/2016 den Schwerpunkt auf

- Schulen, hier vor allem Gemeinschaftsschulen,
- Jugendzentren und
- Rathäuser.

Besonderen Wert legt der Beirat auf den barrierefreien Ausbau der Gemeinschaftsschulen, da diese eine bewusst inklusive Ausrichtung haben.

Die Gespräche mit dem HGW sind immer geprägt von großer Kompetenz und dem Bemühen, Barrierefreiheit nicht nur als gemeinsames Ziel zu formulieren, sondern diese auch umzusetzen. Dafür bedanken wir uns sehr.

ÖFFENTLICHE BEHINDERTENTOILETTEN

Bereits dem früheren Vorstand des Behindertenbeirates wurde die Bereitstellung von insgesamt 28 Behindertentoiletten im öffentlichen Raum zugesagt. Mittlerweile gibt es im Stadtgebiet Karlsruhe folgende drei Toiletten und in den umgebenen Stadtteilen vier weitere Behindertentoiletten:

Stadtgebiet:

- Passagehof
- Am Albtalbahnhof
- Am Friedrichsplatz

Stadtteile:

- Am Bahnhof Hagsfeld
- Am Waldstadtzentrum
- Am Turmberg in Durlach
- Am Saumarkt in Durlach.

Acht weitere "Automatik-Toiletten" sollen zum Jahresende 2015 fertig gestellt sein. Die „Geduld“ des Beirates wird in dieser Sache sehr auf die Probe gestellt.

UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION ÜBER DIE RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN: UMSETZUNG IN KARLSRUHE MIT DEM HANDLUNGSFELD WOHNEN

Die UN-Behindertenrechtskonvention(UN-BRK) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen¹ wurde im Jahre 2009 von Deutschland ratifiziert. Die Ziele dieser UN-Behindertenrechtskonvention sind die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft, deren Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und Chancengleichheit. Auf Bundesebene wurde unter Einbeziehung behinderter Menschen und ihrer Interessensverbände ein „Nationaler Aktionsplan“² entwickelt.

Der Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg plant in Kürze die Herausgabe eines Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Baden-Württemberg. Mittlerweile liegen auf Bundesebene in einigen Städten kommunale Aktionspläne vor. In Baden-Württemberg gibt es in Mannheim³ und in Tübingen Aktionspläne, in Stuttgart und in Freiburg ist die Verabschiedung eines kommunalen Aktionsplanes geplant.

Die Umsetzung der UN-BRK erfolgt als Aktionspläne. Diese basieren in der Regel auf folgenden Handlungsfeldern:

- Bildung,
- Mobilität und Barrierefreiheit,
- Wohnen,
- Arbeit und Beschäftigung,
- Kultur, Sport und Freizeit,
- barrierefreie Kommunikation und Information.

Auf der Grundlage einer Ist-Analyse werden zu diesen Handlungsfeldern Ziele erarbeitet. Dies geschieht meist in einem Partizipationsprozess mit den Betroffenen und den Interessensverbänden und Trägern.

In den Handlungsfeldern Bildung, Mobilität und Barrierefreiheit, barrierefreie Kommunikation und Information wurde auch aufgrund der Arbeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe schon vieles initiiert und umgesetzt. Im Bereich Arbeit und Beschäftigung wurden dem Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe aktuell im Rahmen des Förderprogrammes "Impulse Inklusion" des Sozialministeriums Baden-Württemberg für das Projekt "Inklusive Berufsorientierung" Gelder zur Verfügung gestellt,

¹ Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn, 2010.

² „einfach machen“ Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft. Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, siehe Kabinettsbeschluss vom 15. Juni 2011.

³ Siehe „Mannheim - auf dem Weg zur behindertenfreundlichen Stadt, Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Stadt Mannheim“, hrsg. von der Stadt Mannheim, Februar 2011.

so dass auch hier konkrete Ergebnisse erwartet werden können.

Vor diesem Hintergrund wurde die Umsetzung der UN-BRK in Karlsruhe mit dem Handlungsfeld Wohnen beschlossen.

Der Beirat begrüßt den Start der Umsetzung der UN-BRK in Karlsruhe mit dem Handlungsfeld Wohnen im Laufe des Jahres 2015. Von hier wird auch eine Veranstaltung begrüßt, durch die Betroffene und Träger an dem Prozess beteiligt werden.

LANDES-BEHINDERTENGLEICHSTELLUNGSGESETZ

Der Beirat beschäftigte sich mit dem Entwurf des neuen Landes-Behindertengleichstellungsgesetzes (L-BGG). Am 17. Dezember 2014 wurde das neue L-BGG verabschiedet und trat am 1. Januar 2015 in Kraft. Laut §15 soll jede Kommune und jeder Landkreis die Bestellung einer/eines weisungsunabhängigen kommunalen Behindertenbeauftragten durchführen. Für die Bestellung einer/eines hauptamtlichen Behindertenbeauftragten erhält die Kommune/der Landkreis vom Sozialministerium 6.000,00 Euro monatlich und für die Bestellung einer/eines ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten 3.000,00 Euro monatlich.

Der Beirat beschließt, einen Antrag beim Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Mentrup auf Einrichtung einer zusätzlichen Stelle zu stellen. Nach anfänglicher Offenheit wurde dieser Antrag abgelehnt.

Die Bestellung einer/eines weisungsunabhängigen kommunalen Behindertenbeauftragten wird uns im Jahr 2015 sicherlich sehr beschäftigen.

BEFÖRDERUNG

Die Mitglieder des Beirates wurden bei der Benutzung von Beförderungsunternehmen überrascht, denn an ihnen vorbei wurden die Bedingungen verändert: die Registrierung der Fahrten soll über GPS erfolgen und das Abfragen der TAN-Nummern durch die Fahrerinnen/Fahrer führte zu einer Wartezeit im Auto.

Auch wenn Hintergrund dieser Veränderungen ein Betrugsverfahren gewesen ist, so ist das Interesse des Beirates nicht die Überwachung der Fahrten von Menschen mit Behinderungen über GPS. Gelinde gesagt „enttäuscht“ ist der Beirat über die Form der Beteiligung des Beirates durch die Stadtverwaltung. Dieser wurde nämlich weder in Kenntnis gesetzt noch integriert. Das ist keine Art des kooperativen Dialoges beziehungsweise Miteinanders. Hier besteht noch Handlungsbedarf.

Durch das nun umgesetzte Verfahren kann ein Bewegungsprofil von jeder Nutzerin/jedem Nutzer erstellt werden. Der Beirat stellt hier die kritische Frage, wie dieses Verfahren mit dem Thema Datenschutz und persönlicher Selbstbestimmung zu vereinbaren ist.

WEITERES IN KURZFORM

BARRIEREFREIHEIT BEI DEM DM-AREAL

Die Planungen für das neue Verwaltungsgebäude der Firma dm am Autobahnkreuz Karlsruhe Mitte wurden dem Beirat vorgestellt. Es wurde um Einschätzung und Anregungen zu den bisher erarbeiteten Plänen für alle Menschen mit Behinderungen gebeten. In einem ausführlichen Gespräch brachten Frau Strunck (Gruppe der Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer), Frau von Malottki (Gruppe der blinden Menschen), Frau Kundrus (Arbeitsgruppe Bau/Wohnen/Barrierefreiheit) und Frau Schuchardt (Koordinatorin der Behinderten) ihre Erfahrungen und Ideen ein. Das Planungsbüro sagte die Umsetzung zu und bedankte sich für konstruktive Mithilfe des Beirates.

REHAB 2015

Die Internationale Fachmesse für Rehabilitation, Therapie und Prävention findet vom 23. bis 25. April 2015 in der Messe Karlsruhe statt.

Im Vorfeld stellte die Projektleiterin REHAB der Karlsruher Messe- und Kongress GmbH, Frau Gehrmeyer die Konzeption im Beirat vor. Die anschließende Diskussion endete mit folgenden Fragen/Aufträgen/Anregungen des Beirates an Frau Gehrmeyer:

1. Ist eine ausreichende Anzahl von barrierefreien Hotelzimmern vorhanden?
2. Wird ein Shuttle-Bus zur Messe mit barrierefreiem Zustieg eingerichtet ?
3. (nicht vom Hauptbahnhof, da dieser aktuell nicht barrierefrei erreichbar ist)
4. Angebote nach Reisen/Freizeit/Urlaub für Menschen mit Behinderungen sollten erhöht werden.

Weiter ist vorgesehen, auf der REHAB einen „Marktplatz Inklusion“ einzurichten. Für diese Standfläche auf dem Messegelände können sich verschiedene Aussteller, die das Thema „Inklusion“ präsentieren, bewerben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden durch eine Jury ausgewählt. Der Beirat für Menschen mit Behinderung wird durch Frau Kundrus vertreten sein.

WEIHNACHTSMARKT 2014

Auch in diesem Jahr fand der Weihnachtsmarkt auf dem Friedrichsplatz statt. Bei einer gemeinsamen Begehung mit der örtlichen Presse erläuterte der Leiter des Marktamtes, Herr Armin Baumbusch wie im Vergleich zum Vorjahr die „Barrierefreiheit“ verbessert werden konnte. Vom Beirat nahmen an diesem Rundgang Frau Wicht, Frau Kundrus, Frau Schuchardt, Herr Weber und Herr Baeske teil.

Aufgrund des Bodenbelages (Rindenmulch) konnten Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer jedoch nicht beziehungsweise nur mit großer Anstrengung direkt vor die Stände fahren. Daher wurde durch die Sozial- und Jugendbehörde das Inklusionsbüro eingeschaltet, um Menschen mit und ohne Behinderungen auf einem Rundgang durch den Weihnachtsmarkt zu begleiten.

LAG SELBSTHILFE

Die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen (LAG SELBSTHILFE) Baden-Württemberg e. V. ist der Dachverband von 59 überregionalen Verbänden der Behinderten-Selbsthilfe in Baden-Württemberg. Sie versteht sich als unabhängige Arbeitsgemeinschaft der Behindertenselbsthilfe.

Bisher gab die LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg e. V. Stellungnahmen zu Planungen im Stadtgebiet Karlsruhe ab. Aufgrund der in Karlsruhe seit vielen Jahren gelebten Praxis überlässt die LAG SELBSTHILFE e. V. diese Stellungnahmen künftig in Karlsruhe dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und der Koordination für Behinderte.

BESUCH DER JAPANISCHEN DELEGATION

Am 8. Oktober 2014 besuchte eine Delegation aus Japan den Beirat für Menschen mit Behinderungen. Vom Beirat waren Herrn Baeske und Frau Rappold vertreten. Da das Thema „Arbeit“ im Vordergrund stand, wurden hierzu auch Herr Braun, Integrationsfachdienst und Frau Seeger, Integrationsamt eingeladen. Aufgezeigte Beispiele und Vergleiche über das Leben und die Möglichkeiten, in Deutschland Menschen mit Behinderungen im Arbeitsprozess einzugliedern, waren für die japanische Delegation sehr interessant. Es fand ein angeregter Gesprächsaustausch statt.

TEIL 3 – ARBEITSGRUPPEN

ARBEITSGRUPPE „BARRIEREFREIES BAUEN UND WOHNEN“

Frau Kundrus ist die Sprecherin dieser AG, die unter anderem Themen wie die Herstellung von barrierefreien Wohnungen behandelt.

Die Arbeitsgruppe wird folgende Themen aufgreifen und bearbeiten:

- Hauptbahnhof (BLS im Hauptbahnhof, Busbahnhof und Umbau Hauptbahnhof)
- Schloss-Zugang Gartensaal
- Gemeinschaftsschulen
- Zoo und Stadtgarten
- Behindertentoiletten im Stadtgebiet
- Prioritätenliste barrierefreie Maßnahmen bei Gebäuden (HGW)
- Barrierefreie Geschäfte in der Kaiserstraße
- Wohnen im Alter
- Stadtgeburtstag 2015

ARBEITSGRUPPE „ÖPNV“

Frau Ferring ist die Sprecherin dieser AG, in der es um die kurz-, mittel- und langfristige Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs geht.

Die Arbeitsgruppe wird folgende Themen aufgreifen und bearbeiten:

- Hauptbahnhof Karlsruhe
- Elektronische Fahrgastinformation
- Klapprampen in Bussen
- Schulung von Straßenbahnpersonal
- Signal an „Blindenampeln“
- Zeitplan für barrierefreie Haltestellen.

ARBEITSGRUPPE „BILDUNG, ARBEIT, GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE“

Die Sprecherin dieser AG ist Frau von Malottki. Neben der Beteiligung am Runden Tisch Inklusion, ist das Ziel dieser Arbeitsgruppe die Durchführung einer Fachveranstaltung zu dem Thema Inklusion aus Sicht der Betroffenen.

ARBEITSGRUPPE „GESUNDHEITSWESEN“

Frau Dr. Wagner ist die Sprecherin dieser AG, die sich mit der kurz-, mittel-, und langfristigen Verbesserung zum Thema Barrierefreiheit in den städtischen Krankenhäusern beschäftigt. Diese Aufgabe gestaltet sich sehr komplex. Ein guter Kontakt zum Städtischen Klinikum besteht bereits. Hier gibt es einen regelmäßigen Austausch mit der Schwerbehindertenvertretung, Architekten und Pflegedienstleitung. Die Arbeitsgruppe wird folgende weitere Themen aufgreifen und bearbeiten:

- Maßnahmen zur Barrierefreiheit in den anderen städtischen Krankenhäusern durch die Verknüpfung mit ähnlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern wie im Städtischen Klinikum.

- Kontakt zu ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Krankenhäusern, zum Beispiel grüne Engel zwecks Austausch und ggf. Schulung im Umgang mit Menschen mit Behinderung

ARBEITSGRUPPE STADTJUBILÄUM

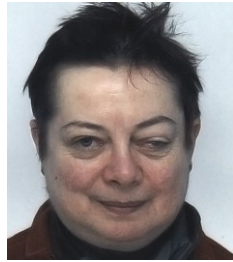
Herr Stopp hatte begonnen, die Barrierefreiheit durch Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher und eine ausreichende Zahl an Behindertentoiletten bei dem Stadtgeburtstag einzufordern. Dieses Engagement wurde von Frau Rappold übernommen, die als Sprecherin dieser AG einen Tag vor dem Schloss am Sonntag, den 13. September 2015 plante. In einem Zelt sollen durch eine Ausstellung die Geschichte und die Erfolge des Behindertenbeirates dargestellt werden. Darüber hinaus sollen sensitiv erfahrbare Aktivitäten wie zum Beispiel „Fahren im Rollstuhl“ und „Tragen einer Blindenbrille“ für die Bevölkerung angeboten werden.

ARBEITSGRUPPE LEIGO

Herr Breidohr ist der Sprecher dieser AG, dessen Ziel die Überarbeitung des Leitfadens und der Geschäftsordnung ist. Ein Punkt ist dabei die Anzahl der Vertreterinnen und Vertreter für Menschen mit einer geistigen Behinderung.

TEIL 4 – ZUSAMMENSETZUNG DES BEIRATES FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN DER STADT KARLSRUHE

STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER

GRUPPE DER KÖRPERBEHINDERTEN MENSCHEN		
NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWERBER	FOTO
Wicht, Helga	Conterganverband Karlsruhe e. V. Sophienstraße 123 76135 Karlsruhe	
Kundrus, Margit	Einzelbewerberin	
Rappold, Heidi R.	Einzelbewerberin	
Heupel-Streit, Gudrun	Aktionsbündnis von Frauen mit und ohne Handicaps	

GRUPPE DER AUFGRUND CHRONISCHER KRANKHEIT BEHINDERTEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Baeske , Andreas	Einzelbewerber	
Schmitt , Roland	Amsel Kontaktgruppe Karlsruhe	

GRUPPE DER SEHBEHINDERTEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Wagner , Dr. Elke	VFS Verein zur Förderung Sehbehinderter e. V. Weinweg 1 76131 Karlsruhe	

GRUPPE DER BLINDEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
von Malottki , Beate	Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein v. m. K. Bezirksgruppe Karlsruhe Frauenalber Str. 12 a 76359 Marxzell	

GRUPPE DER SCHWERHÖRIGEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Weber, Manfred	Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e. V. Kaiserallee 4 76007 Karlsruhe	

GRUPPE DER GEISTIG- UND MEHRFACHBEHINDERTEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Baron, Ursula Kandidatur als gesetzliche Vertre- terin der erwachsenen geistig behinderten Tochter	Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. Postfach 43 02 60 76217 Karlsruhe	

GRUPPE DER PSYCHISCH BEHINDERTEN MENSCHEN

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Stopp, Peter	SHG Selbsthilfegruppe für psychisch Kranke	

GRUPPE DER KINDER UND JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG

NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Zelch , Rosemarie Kandidatur als Vertreterin der behinderten Tochter	Eltern und Freunde für Inklusion e. V. Karlsruhe Goethestr. 24 d 76316 Malsch	

GRUPPE DER FRAUEN MIT BEHINDERUNG

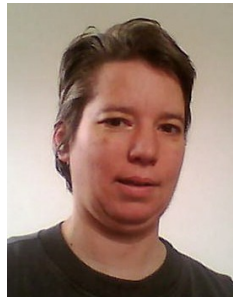
NAME, VORNAME	VEREIN/SELBSTHILFEGRUPPE/ ORGANISATION ODER EINZELBEWERBERIN/EINZELBEWER- BER	FOTO
Strunck , Ute	Frauen mit und ohne Handicaps Bärenweg 31 76149 Karlsruhe	

STELLVERTRETUNGEN

GRUPPE DER KÖRPERBEHINDERTEN MENSCHEN

Bräunsdorf , Hans-Jürgen	Einzelbewerber	
---------------------------------	----------------	---

GRUPPE DER AUFGRUND CHRONISCHER KRANKHEITEN BEHINDERTER MENSCHEN

Viehbacher, Susanne	Selbsthilfegruppe für Epileptiker Karlsruhe gem. e. V.	
Herold, Barbara	Selbsthilfegruppe Stottern Karlsruhe	

GRUPPE DER SEHBEHINDERTEN MENSCHEN

Ferring, Ines	SHG Blickpunkt für Blinde, Sehbehinderte und deren Freunde in Karlsruhe	
----------------------	--	--

GRUPPE DER SCHWERHÖRIGEN MENSCHEN

Patz, Norman	Verein der Schwerhörigen und Spätertaubte Karlsruhe e. V.	
---------------------	--	---

GRUPPE DER GEISTIG- UND MEHRFACHBEHINDERTEN MENSCHEN

Breidohr, Bernd	Selbsthilfegruppe Down-Syndrom (DS) Karlsruhe e. V.	
------------------------	--	---

GRUPPE DER MENSCHEN MIT EINER PSYCHISCHEN BEHINDERUNG

Fischer, Ulrich	Einzelbewerber	kein Foto vorhanden
------------------------	----------------	------------------------

GRUPPE DER KINDER UND JUGENDLICHE MIT BEHINDERUNG

Reuner, Anne
mit gesetzlicher
Vertreterin

Eltern und Freunde für Inklusion e. V. Karlsruhe
Goethestr. 24 d
76316 Malsch

**GRUPPE DER FRAUEN MIT BEHINDERUNG**

Bröker, Andrea

Autismus Karlsruhe e. V.



TEIL 5 – PRESSESPIEGEL

BMV 10.02.14

„Es geht ums Geld“

Sollten Behindertenbeauftragte hauptamtlich sein?

Mannheim. Die grün-rote Koalition streitet darüber, ob Behindertenbeauftragte der Kommunen künftig hauptamtlich oder ehrenamtlich arbeiten sollen. Im Interview mit Christine Cornelius erzählt Mannheims Vertreter Klaus Dollmann, was er als Hauptamtlicher zu tun hat – und warum es aus seiner Sicht bei dem Streit nur ums Geld geht. Dollmann (62) ist ausgebildeter Sozialarbeiter und seit 2006 hauptamtlicher Beauftragter für Menschen mit Behinderungen in Mannheim.

Was sind eigentlich die Hauptaufgaben eines hauptamtlichen Behindertenbeauftragten?

Dollmann: In erster Linie bin ich Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mannheim, die mit dem Thema Behinderungen etwas zu tun haben. Wenn es irgendwelche Fragen gibt – zum Beispiel zu Pflege, Behindertenparkplätzen oder Straßenbahnen – dann kennen sie in der Regel inzwischen meine Nummer und rufen an. Ich versuche dann, zu den entsprechenden Diensten weiterzuvermitteln. Oder ich gehe direkt zu den Ämtern und frage, wann zum Beispiel eine Bordsteinabsenkung in der Nähe eines Pflegeheims gemacht werden kann.

Machen Sie dann praktisch auch Lobbyarbeit für Behinderte?

Dollmann: Das gehört dazu, ja. Ich bin auch dafür zuständig, für den Gemeinderat Vorlagen zum Thema Behinderungen zu machen.

Wie oft haben Sie tatsächlich direkt mit Behinderten zu tun?

Dollmann: Das ist unterschiedlich, aber ich denke schon so zwei bis drei Stunden am Tag. Viel telefonisch. Und dann gehe ich natürlich zu Veranstaltungen, auf denen ich Menschen mit Behinderung treffe.

Wieso ist das Thema, ob Behindertenbeauftragte hauptamtlich oder ehrenamtlich arbeiten sollten, so ein heißes Eisen?

Dollmann: Immer wenn die öffentliche Hand neue Aufgaben hat, gibt es das Gerangel darum, wo das Geld herkommt. Wenn das Land beschließt, dass hauptamtliche Beauftragte eingerichtet werden müssen, dann sagen die Städte, teilweise zu Recht: Gebt uns das Geld dafür.

Was könnten Sie denn nicht machen als ehrenamtlicher Beauftragter?

Dollmann: Man wird natürlich als hauptamtlicher Beauftragter ernster genommen als wenn man mehr oder weniger



SOZIALARBEITER Klaus Dollmann ist Behindertenbeauftragter. Foto: dpa

ger als Bittsteller kommt. Abgesehen davon, dass als Ehrenamtlicher natürlich zeitlich manche Dinge nicht mehr gehen würden, wäre es sicherlich so, dass ich viel weniger mitgestalten könnte.

Sollten aus Ihrer Sicht alle Behindertenbeauftragten in Baden-Württemberg hauptamtlich beschäftigt sein?

Dollmann: Ich fände es richtig und gut. Es würde sicherlich zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wesentlich beitragen.

Das Interview

Ausgabe Nr. 156 – Seite 11

BMV 10.07.14

Schmiedel will die Wogen glätten

Neue Runde im Streit um Behindertengesetz

Stuttgart/Mannheim (dpa/lsf). Die SPD will ein rasches Ende des Koalitionsstreits um die Behindertenbeauftragten – ein Zurückweichen kommt für die Sozialdemokraten aber nicht infrage. Das Eingreifen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) beim Landesgesetz zur Gleichstellung von Behinderten habe die grün-rote Koalition nicht belastet, sagte SPD-Fraktionschef Claus Schmiedel in Stuttgart. Von einer „schallenden Ohrfeige“ Kretschmanns für den Koalitionspartner SPD, wie sie die FDP sieht, könne gar keine Rede sein. Zugleich erwartet Schmiedel, dass das Gesetz von Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) unverändert aus der von Kretschmann verlangten Prüfung hervorgehe. Das Gesetz werde abgesegnet – „wie es vorliegt“, sagte der Fraktionschef.

Das Gesetz soll im Januar 2015 in Kraft treten. Der Fahrplan wird knapp, wenn es nicht noch vor der parlamentarischen Sommerpause in die Anhörung geht. Der Regierungschef hatte den zwischen allen Ministerien abgestimmten Gesetzentwurf überraschend von der Tagesordnung des Kabinetts am Dienstag genommen und damit Unmut beim Koalitionspartner SPD erzeugt. Grund:

Er wolle nochmals überprüfen, ob wirklich hauptamtliche Behindertenbeauftragte in den Kommunen benötigt würden. Allerdings hatten sowohl Landkreis- als auch Städtetag nichts gegen Hauptamtliche einzuwenden solange das Land die Kosten dafür übernehme. Das Sozialministerium kalkuliert mit zwei bis drei Millionen Euro im Jahr, die das Land bereitstellen soll.

Der Mannheimer Vertreter Klaus Dollmann plädierte für die hauptamtliche

Anstellung, wie er sie selbst genießt. Hauptamtliche Behindertenbeauftragte hätten viel mehr Möglichkei-

ten, ihre Belange durchzusetzen als die ehrenamtlichen Kollegen (siehe „Interview“).

SPD-Fraktionschef Claus Schmiedel wertete Kretschmanns Intervention als Folge von „Kommunikationsproblemen im Staatsministerium“. Spannungen zwischen Grün und Rot resultierten nicht daraus. Er sehe sich nicht bemüht, im Staatsministerium eine rasche Prüfung anzumahnen. Das Gesetz werde „ganz von allein“ seinen parlamentarischen Weg gehen – und zwar so wie vorgesehen mit obligatorischen hauptamtlichen Behindertenbeauftragten in den Stadt- und Landkreisen.

Zurückweichen kommt für SPD nicht infrage

KARLSRUHE / SERVICE

Kampf gegen Vorurteile

BN 9.10.15

Japanische Delegation informiert sich über das Thema Inklusion

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

„Inklusion ist ein wichtiges Ziel. Aber es ist noch ein langer Weg, bis wir dieses Ziel erreicht haben“, sagt Yuji Jinnouchi. Er ist Professor für Stadtentwicklung in Tokio und befindet sich mit einigen seiner Studenten gerade in Karlsruhe. Die japanische Delegation will sich darüber informieren, wie Inklusion hier in Deutschland funktioniert. Zu diesem Zweck gab es gestern ein Treffen mit Mitgliedern des Beirats für Menschen mit Behinderungen sowie mit Vertretern zuständiger Ämter. „Schon bei meinen zwei vorangegangenen Besuchen in Karlsruhe konnte ich feststellen, dass die Unterstützung für Menschen mit Behinderung hier besser funktioniert als in Japan“, so Jinnouchi. Die Gäste aus Japan interessierten sich auch dafür, wie man Firmen bei der Integration von Behinderten unterstützen kann. „Bei uns berät der Kommunalverband für Jugend und Soziales die Firmen“, erklärt Claudia Seeger vom Integrationsamt. Zudem gebe es eine enge Zusammenarbeit mit den Sozialbehörden und der Agentur für Arbeit. Es stünden auch finanzielle Mittel zur Verfügung, so Seeger. „Die Firmen können zum Beispiel Zuschüsse für eine spezielle Arbeitsplatzausstattung beantragen“, meint sie. „Geld ist wichtig, aber auch die persönliche Unterstützung der nichtbehinderten Kolleginnen und Kollegen hat natürlich großes Gewicht“, versichert sie. „Gibt es dann überhaupt Probleme bei der Integ-



BEI EINEM GESPRÄCH informierten sich die Japaner unter der Leitung von Yuji Jinnouchi (Mitte) bei Andreas Baeske und Heidi Rappold vom Behindertenbeirat. Foto: jodo

ration in den Arbeitsmarkt“, wollte Jinnouchi wissen. „In Deutschland wird jeder Bereich genau geregelt“, erklärt Bruno Braun vom Integrationsfachdienst. „Es ist aber oft schwierig, die unterschiedlichen Regelungen so zu koordinieren, dass der Mensch nicht zu kurz kommt“, findet er. „Aber auch die Behinderung, die es zum Teil im Kopf der Nichtbehinderten gibt, kann zum Problem werden“, fügt die Koordinatorin für

Behinderte, Marion Schuchardt, hinzu. „Die Behinderten müssen oft gegen Vorurteile, Geringschätzung und Missverständnisse ankämpfen.“ „Karlsruhe ist in Sachen Inklusion auf einem guten Weg“, findet Andreas Baeske. Er ist Mitglied im Behindertenbeirat und sieht den Austausch mit den japanischen Gästen als sehr lehrreich an: „Wir stellen fest, dass es überall auf der Welt die gleichen Probleme gibt.“

Konzept für Inklusionspreis

Inklusion ist in aller Munde. Gute Beispiele gelebter Inklusion gibt es zuhauf, aber kaum jemand kennt sie. Das soll der Karlsruher Inklusionspreis ändern, der 2015 erstmals und später dann im Turnus von drei Jahren an vorbildlich agierende soziale Gruppierungen, Arbeitgeber und Einzelpersonen verliehen wird. Angeregt hatte die Auszeichnung, die die inklusive Stadtgesellschaft fördern und die Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen abbauen helfen soll, die GRÜNE Gemeinderatsfraktion. Der Beirat für Menschen mit Behinderungen hat ein Konzept zu dessen Einführung entwickelt, die Stadt ist mit der Umsetzung beauftragt. -maf-

4. 4. 14
25. 7. 14

Drei Fragen

Schwerhörigkeit

Marion Schuchardt ist Karlsruhes amtliche Koordinatorin für Belange von Menschen mit Behinderung. Sie weiß, welche Probleme Hörbehinderten begegnen.



„Alltag kostet sehr viel Kraft“

Was schränkt schwerhörige Menschen im Alltag ein?

Schuchardt: Die Kommunikation im Alltag funktioniert nicht, auch Telefonieren macht große Schwierigkeiten. Dadurch nicht ausgeschlossen zu werden, erfordert von den Betroffenen sehr viel Kraft – wie viel, können wir nur erraten.

Was tut die Stadt für Hörbehinderte?

Schuchardt: Karlsruhe war vor zehn Jahren landesweit die erste Stadt, die einen Beirat für Menschen mit Behinderungen gründete. Beim Abbau von Barrieren sind wir ein großes Stück vorangekommen. Zum Beispiel sind Induktionsanlagen in den Rathäusern West und am Marktplatz eingebaut worden.

Welche Verbesserungen sind zusätzlich nötig?

Schuchardt: Arbeitgeber können Hörbehinderten oft schon mit kleinen Veränderungen am Arbeitsplatz helfen. Und Verständnis füreinander ist wichtig: Schwerhörigkeit kann jeden treffen. ke/Foto: pr

Jahresbericht 2013:

Barrieren im Check

Lob für Behindertenbeirat

Vier Sitzungen des Gremiums, dazu Arbeitsgruppen zu Spezialthemen, Beteiligung an den Sitzungen der Fachausschüsse etwa für Planung, Soziales oder Jugend und weitere Lobbyarbeit – der ehrenamtliche städtische Behindertenbeirat hatte im vergangenen Jahr alle Hände voll zu tun. Und das zeigt sich auch in seiner schriftlichen Bilanz, für die der Gemeinderat am Dienstag voll des Lobes war.

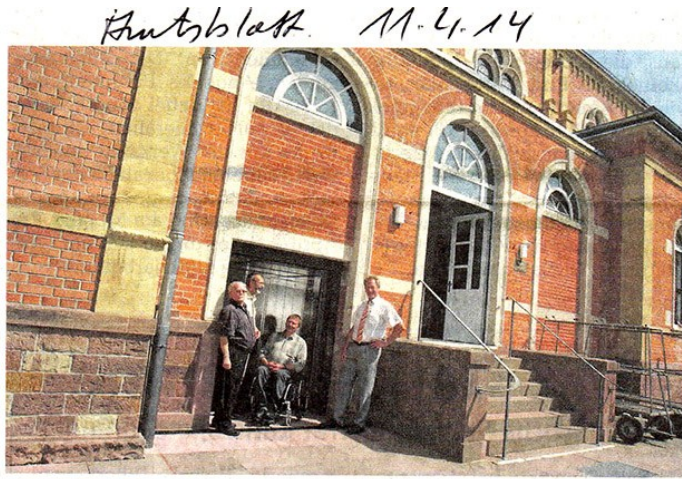
Das große Thema: Barrierefreiheit und die baulichen Voraussetzungen für deren Realisierung in öffentlichen Gebäuden und Straßenräumen. Genauer betrachtet wurden beispielsweise Schulen, die Tierhäuser des Zoologischen Stadtgartens sowie der öffentliche Nahverkehr. Mit Erfolg. Den Zugang zu den Eisbären sichert Rollifahrern nun eine Rampe, im Dickhäuserhaus öffnet sich die Schiebtür von alleine und in sechs Schulen wurden Akustikdecken für besseres Hören eingezogen. Und in den neuen Zwei-Wege-System-Straßenbahnen gibt es Kopf- und Nackenstützen, Drücker und Notknöpfe in Rollstuhlhöhe und breite Markierungstreifen in Kontrastfarben für Sehbehinderte. Weniger als „Vermächtnis“, eher als

„Übergabeprotokoll“ des alten Beirats um Vorsitzende Stefanie Ritzmann an das Nachfolgegremium um Peter Stopp sah Bürgermeister Dr. Martin Lenz den Rückblick. „Wir werden Sie weiter unterstützen“ versprach CDU-Stadträtin Christa Köhler. GRÜNE-Stadträtin Dr. Dorothea Polle-Holl dankte für „Akribie, Genauigkeit und Beständigkeit“ der Arbeit. Um den Beirat werde Karlsruhe andernorts beneidet.

Die Interessenvertretung sei „mustergültig“, sie verfolge ihre Ziele „freundlich, hartnäckig und konsequent“, betonte SPD-Stadträtin Ute Müllerschön. „Erbärmlich“ fand sie, dass es im gesamten Stadtgebiet nur ein WC für behinderte Menschen gebe. Daran müs-

se bis zum Stadtgeburtstag gearbeitet werden. Zswar seien 24 Toiletten geplant, aber deren Realisierung hänge ab vom Zeitplan des „immensen Stadtumbaus“.

Heinz Golombeck (FDP) attestierte dem Beirat er zeige Mängel offen auf und stelle seine Sichtweise klar dar. Die Stadt habe versprochen, den Neustart einer Datenbank barrierefreier Gebäude zu unterstützen, „nehmen Sie sie beim Wort“ riet KAL-Sprecherin Margot Döring. Sabine Zürn (Die Linke) fand es sei Zeit für „andere Verbindlichkeiten in der Zusammenarbeit“. Es sollte definierte Jahresziele geben, die überprüft würden. Außerdem schlug sie vor, „festgefahrene Debatten wieder neu zu führen“. -maf-



EIN NEUER FAHRSTUHL am Hauptfriedhof gestattet behinderten Menschen seit August barrierefreien Zugang zur Trauerhalle. Foto: Bastian



Oberreuter Waldpost
8 | Aus den Vereinen (1)

Ausgabe 2014 (2)



Manfred Weber der im nächsten Jahr 73 Jahre wird betonte, dass er bei seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten zwar etwas kürzer treten, allerdings aber auch nicht ganz aufhören möchte. Seit nunmehr 43 Jahre wohnt Manfred Weber in Oberreut. In all diesen Jahren hat er in vielfältiger Weise ehrenamtliche Tätigkeiten wahrgenommen.

Er war 30 Jahre Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Oberreut, viele Jahre Kassier und Beisitzer im Bürgerverein und lange Zeit Vorsitzender des Vereins für Schwerhörige und Spätertaubten.

Nach dem Motto „wer rastet der rostet“ ist Manfred Weber noch weiterhin ehrenamtlich tätig. So gehört er dem Seniorenausschuss der Gewerkschaft ver.di an, ist 1. Vorsitzender der AWO Stadtbezirk Oberreut/Grünwinkel und mit Manfred Bilger zusammen Friedhofspfleger im Stadtteilstadtfriedhof Oberreut.

Dafür lieber Manfred, sprechen wir Dir unsere Hochachtung aus. Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude bei Deinen Tätigkeiten.

Werner Blödt



Akkordeon-Spielring Oberreut e.V.



Herbstfest Bulach

Da unser Ensemble als Ganzes an dem Tag nicht spielfähig war, uns dieser Auftritt jedoch sehr am Herzen lag, reisten am 13. Oktober drei unerschrockene Spieler ins benachbarte Bulach, um dort das Herbstfest musikalisch zu bereichern. Es wurde dafür spontan ein Programm erstellt, das aus gemeinsamen Stücken, Duo- und Solovorträgen aller drei Spieler bestand und



in nur 2 Sonderproben im heimischen Wohnzimmer einstudiert wurde. So gelang ein bunt gemischtes Repertoire von Klezmer und persischer Musik über Comedian Harmonists, Rock'n Roll bis hin zu Jazzsaxofon-Improvisationen. Ein gelungener Auftritt, der allen Beteiligten viel Spaß bereitet hat.

Bianka Leonhardt, Schriftführerin

Joy

Bereits zum dritten Mal lädt der Akkordeon-Spielring Oberreut e. V. gemeinsam mit der evangelischen Versöhnungsgemeinde sehr herzlich zu einer musikalischen Atempause im Advent ein.

Am Sonntag, dem 08.12.2013 um 17.00 Uhr bieten wir Ihnen in der evan-

Verbesserungen an Haltestellen

Beirat für Menschen mit Behinderungen legt Bericht für 2013 vor

dis. Vieles erreicht und immer noch etliche Aufgaben vor sich: So lässt sich die beharrliche und kontinuierliche Arbeit des Beirats für Menschen mit Behinderungen in aller Kürze beschreiben. Die zwölf Mitglieder des Gremiums legten jetzt dem Gemeinderat ihren Bericht für das Jahr 2013 vor, der von den Sprechern der Fraktionen

und Gruppierungen positiv zur Kenntnis genommen wurde.

An vielen Stellen im Stadtgebiet entstanden im vergangenen Jahr barrierefreie Stationen, die Menschen mit Behinderungen den Alltag erleichtern. Das gelte vor allem für öffentliche Gebäude und für den öffentlichen Nahverkehr, so der Bericht. In etlichen

Schulen konnten Verbesserungen erreicht werden, auch das Rathaus am Marktplatz hat seit Sommer 2013 einen barrierefreien Zugang. In den Bürgerbüros oder den Rathäusern in Höhenstadtteilen werden Zug um Zug Aufzüge oder Plattformlifte eingebaut. Maßnahmen dieser Art stehen auch 2014 auf dem Bauprogramm der Stadtverwaltung.

Im öffentlichen Nahverkehr konnten im vergangenen Jahr weitere Haltestellen barrierefrei umgebaut werden, beispielsweise in der Rüppurrer Straße. Genau in diesem Bereich sieht der Beirat auch ein weiteres, wichtiges Betätigungsfeld. Es gehe um den weiteren barrierefreien Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und die Ausstattung von Haltestellen mit dynamischen Fahrgastinformationen.

Trotz vieler Erfolge gibt es auch immer wieder Rückschläge: So könne eine Datenbank mit Informationen über 250 öffentliche Gebäude in Karlsruhe und deren Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung nicht erneuert werden. Dafür müssten Gebäude neu unter die Lupe genommen werden, was momentan noch am Personal scheitere. Ein schon gefundenes Team habe sich wegen Umzugs und weiterer Absagen wieder aufgelöst. Ein weiteres Beispiel sind die Eingangstüren des Karlsruher Hauptbahnhofs: Sie müssen nach wie vor manuell geöffnet werden, was für Menschen im Rollstuhl oder mit einer Gehbehinderung eine Herausforderung darstellen kann. Immerhin: Eine bessere Beleuchtung für Bahnsteige soll 2014 kommen, heißt es in dem Bericht.

Und auch im Zoo bleibt einiges zu tun. Der Beirat bedauert, dass bis zum Jahr des Stadtjubiläums nicht alle Tierhäuser barrierefrei zugänglich sein werden.



AN DIESER HALTESTELLE in der Rüppurrer Straße können Menschen mit Behinderungen in Niederflurwagen barrierefrei einsteigen.

Foto: jodo

Künig 9.5.14

Orden übergeben

Karlsruherin von Ministerpräsident Kretschmann geehrt

Im Ludwigsburger Schloss zeichnete Ministerpräsident Winfried Kretschmann 26 Personen mit dem Verdienstorden des Landes aus – darunter die Karlsruherin Stefanie Ritzmann. „Der Verdienstorden ist ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit für herausragende Leistungen“, so Kretschmann: „Seit 25 Jahren engagiert sich die Geehrte für Barrierefreiheit und Partizipation.“

Als Selbstbetroffene und stellvertretende Vorsitzende des Conterganverbandes Karlsruhe setzt sich Ritzmann für die Interessen der Conterganopfer ein. Sie war

Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe und unterstützte das Projekt „barrierefreies Karlsruhe“. Sie wirkte maßgeblich bei der Gründung des Beirats für Menschen mit Behinderung der Stadt Karlsruhe mit“, so Kretschmann. Darüber hinaus bringe sich die engagierte Frau im Aktionsbündnis „Frauen mit und ohne Handicap“ ein und sensibilisiere die Öffentlichkeit für die Probleme behinderter Menschen. Die von Sozialdezernent Lenz begleitete Geehrte: „Ich finde es überwältigend. Für mich ist diese Auszeichnung sehr wertvoll.“

-voko-



EHRE: Kretschmann zeichnete Stefanie Ritzmann aus. Foto: Knopf

Behinderte Menschen:

Demo bunter Vielfalt

Europäischer Protesttag

Vieles liegt bei der Inklusion noch im Argen, deshalb wirbt der Europäische Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai alljährlich für Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern mit Handicap.

In Karlsruhe verschafften sich aus aktuellem Anlass der Ende letzten Jahres neu gewählte Beirat für Menschen mit Behinderungen sowie der Stadtjugendausschuss öffentlichkeitswirksam Gehör. Mit einem Pressgespräch im IBZ die einen, mit bunten Aktionen für Vielfalt und Inklusion in der Innenstadt die anderen.

Große Offenheit und Sensibilität bescheinigte der neue Beiratsvorsitzende Peter Stopp in den ersten Wochen seiner Tätigkeit der Stadtverwaltung und anderen Institutionen: „Wohlwollen ist überall erkennbar“. Aber das reiche eben oft nicht. Dass es in Karlsruhe derzeit nur eine auch für Behinderte nutzbare öffentliche Toilette gebe, sei ein Unding. Und die Verbesserung der Situation eigentlich unaufschiebbar. Zwar laufe die Ausschreibung für weitere 24 Toiletten, allerdings noch ohne kon-



MIT EINER PERFORMANCE auf dem Kronenplatz stellten 100 Jugendliche mit und ohne Benachteiligung den Weg von der Exklusion über die Integration bis hin zur Inklusion dar. Foto: Fränkl

krete Ergebnis. Aber „wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ so Stopp. Viele Themen beschäftigten schon das Vorgängergremium. Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude und eine entsprechende Datenbank, Inklusion oder auch barrierefreie Kommunikation über „leichte Sprache“. So sollten Anträge verständlich formuliert sein.

Fortschritte gibt es. Bei städtischen Veranstaltungen können im Vorfeld unter der Telefonnummer 133-50 50 Gebärdendolmetscher

beantragt werden, 10000 Euro hat der Gemeinderat für diese Maßnahme bereitgestellt.

Mit Aktionen in der Innenstadt beteiligte sich auch der Stadtjugendausschuss am Europäischen Protesttag. Jugendliche mit und ohne Behinderung präsentierten gemeinsam, was sie in vielfältigen Projekten erarbeitet haben. Mit Theater, Zirkus, Parkour, Musik und Tanz demonstrierten sie, wie Zusammenleben in einer inklusiven Gesellschaft funktionieren

kann. Nach dem Auftakt am Kronenplatz mit Bürgermeister Martin Lenz zogen einzelne Gruppen als Botschafter eines vielfältigen und toleranten Karlsruhe 6 Stunden lang quer durch die Innenstadt. Schon bevor Inklusion aller Munde war, habe der „Stuss“ sie gelebt. Seit den 9 Jahren organisiere der Verein freienzeiten für Kinder mit und ohne Behinderungen, nach StJA-Geschäftsführerin Elisabeth Peitzmeier als Beispiel. -r

3,461. - Pine
Dining

Künnu 23.5.14

Barrierefrei wählen

Service für Erstwähler / Briefwahl bis Sonntag möglich

An Erstwähler, vor allem an die 16- und 17-jährigen, richtet sich unter www.demowahl.de ein großes Infoangebot, um sie über die Modalitäten der Kommunalwahl zu informieren. Bei einer „Demowahl“ können sie probeweise abstimmen.

Ein barrierefreies Wahllokal gibt es mindestens in jedem Stadtteil. Diese sind in der Wahlbenachrichtigung durch „barrierefrei (mit Hilfe)“ gekennzeichnet. Menschen mit Behinderung finden sie – auch in Wohnortnähe – unter www.karlsruhe.de im „Wahllokalfinder“. Um in einem anderen als im auf der Wahlbenachrichtigung genannten Raum wählen zu können, braucht es einen Wahlschein, der

bis heute, 18 Uhr, in der Ständehausstraße 2 beantragt werden kann. Mit diesem Wahlschein sowie Ausweis oder Pass kann in einem beliebigen Karlsruher Wahllokal an der Wahlurne gewählt werden. Wo Ortschaftsräte gewählt werden, geht das jedoch nur in einem Lokal des entsprechenden Stadtteils. Briefwähler können bis heute, 18 Uhr, die Unterlagen im Briefwahlbüro, Ständehausstraße 2 beantragen und dort gleich wählen. Wahlbriefe müssen bis Sonntag, 25. Mai, 18 Uhr, beim Wahlamt in der Zähringerstraße 61 eingegangen sein. Plötzlich Erkrankte können Briefwahlunterlagen dort noch bis 15 Uhr beantragen.

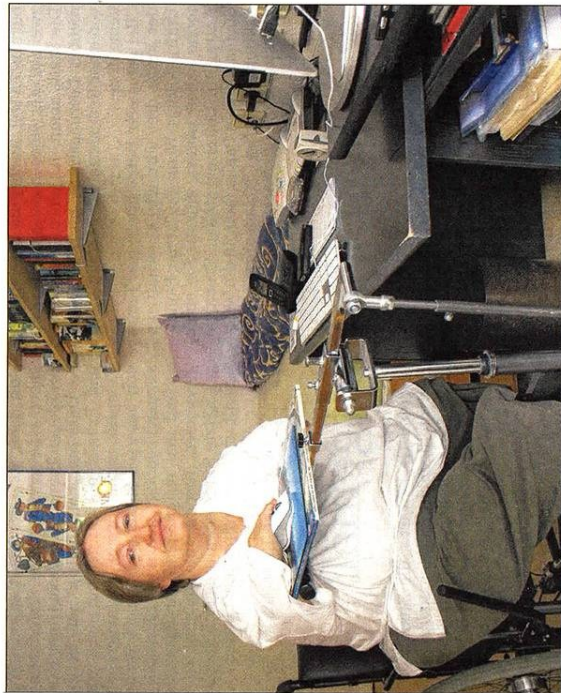
BNM 37.14

Bahn: Mehr Infos für Blinde

dis. CDU und Grüne erkundigten sich nach Möglichkeiten, die Information für blinde Menschen oder Sehbehinderte an Straßenbahnhaltestellen zu verbessern. Diese Menschen hätten noch oft Schwierigkeiten, „ihre“ Bahn zu erkennen, meinte die CDU. Die Verwaltung machte verschiedene Vorschläge.

Dabei geht es um akustische Informationssysteme, die von den Behinderten aktiviert werden können – etwa über eine Taste für die Fahrgastinformationsanlage. So werde eine „Nahbeschallung“ ausgelöst, die über die ankommenden Bahnen informiert. Würden alle 250 elektronischen Anzeigetafeln mit dem akustischen Service ausgestattet, kostet dies laut Verwaltung rund 2,4 Millionen Euro.

In einer anderen Variante wird die Information über die Fahrzeugaußenlautsprecher vermittelt. Diese Variante funktioniere auch per Anforderungstaste, da sonst schnell mit Anwohnerbeschwerden zu rechnen sei, mutmaßen die Experten der Verkehrsbetriebe mit dem Verweis Erfahrungen in anderen Städten. Schließlich kommt als dritte Variante: eine akustische Fahrgastinformation per Smartphone in Frage.



STEFANIE RITZMANN in ihrem Arbeitszimmer. Heute erhält sie von Ministerpräsident Winfried Kreitschmann den Verdienstorden des Landes. Foto: sl

„Ich liebe das Leben“

Stefanie Ritzmann erhält den Verdienstorden des Landes

sl. Wenn Ministerpräsident Winfried Kreitschmann am heutigen Samstag den Verdienstorden des Landes verleiht, dann ist unter den 26 Geehrten im Ludwigsburger Schloss auch eine Frau aus Karlsruhe. Stefanie Ritzmann – selbst contergangeschädigt – wird ausgezeichnet, weil sie sich seit Jahrzehnten für Barrierefreiheit und für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung einsetzt. Den Orden, so heißt es beim Staatsministerium, erhalten Persönlichkeiten „für herausragende Dienste um das Land Baden-Württemberg und seine Bevölkerung“.

„Ein bisschen aufgeregt bin ich schon“, sagt Stefanie Ritzmann ver-schämt. Die Mittfünfzigerin ist generell ein fröhlicher, aufgeschlossener Mensch. „Ich liebe das Leben mit allen Höhen und Tiefen“, nennt sie als ihr Lebensmotto. Dass sie den Verdienstorden des Landes bekommt, das möge eine Er-munterung für Menschen mit Behinderung sein, hofft Ritzmann. „Wenn man

fest ans Leben glaubt, schafft man sehr viel“, so ihre Überzeugung.

Diese zupackende, optimistische Haltung zieht sich durch ihr Leben – obwohl oder gerade weil es zeitweise „nicht so einfach“ war, wie sie es zurückhaltend ausdrückt. Geboren wurde Ritzmann 1960 in Onabrück. Etliche Kinder mit verkürzten Armen, Beinen oder geschädigten Organen waren bereits zur Welt gekommen. Doch der Zusammenhang mit dem Schlafmittel Contergan war noch nicht entdeckt. Ge-schweige denn, dass sich die Gesellschaft auf diese Kinder eingestellt hätte. Und so verbrachte Stefanie Ritzmann ihre Kindheit und Jugend größtenteils in Krankenhäusern und Heimen: „Wie es zu der Zeit halt so war.“

1985 kam Ritzmann mit ihrem damaligen Mann nach Karlsruhe. Als gelernte Bürokauffrau fand sie in der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt eine Arbeits-stelle. Von Anfang an engagierte sie sich ehrenamtlich, etwa beim Interessenver-

band Contergangeschädigter Karlsruhe, dessen stellvertretende Vorsitzende sie bis heute ist. Auch im Aktionsbündnis „Frauen mit und ohne Handicap“ ist sie aktiv. So kam Ritzmann auch zur „Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe“, aus der im Jahre 2003 der „Beirat für Menschen mit Behinderung“ hervorging – landesweit der erste städtische Beirat mit dieser Ausrichtung. Zehn Jahre lang war Stefanie Ritzmann die Vorsitzende des Gremiums.

Aus gesundheitlichen Gründen musste sie vor einiger Zeit in Rente gehen. „Schmerzen habe ich immer“, räumt sie ein. Doch nach wie vor lebt Ritzmann weitgehend selbstständig in ihrer Wohnung. Mit ihrem Elektrorollstuhl ist sie oft in der Stadt unterwegs, etwa im Kino oder bei einem Konzert. Und wenn sie davon erzählt, dann scheint wieder ihre positive Lebenseinstellung durch, die sie auch aus ihrem christlichen Glauben bezieht. „Man darf sich nicht hängen lassen“, so Stefanie Ritzmann.

hgk. Am nächsten Montag wird in ganz Europa der Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung begangen. Diesen Termin nahm der städtische Beirat für Menschen mit Behinderung zum Anlass, bei einem Pressegespräch den seit kurzem amtierenden Vorstand zu präsentieren und die wichtigsten Ziele und Wünsche für dieses Jahr vorzustellen.

Seit 2003 gibt es den Beirat, der sich für die Belange von Menschen mit ganz unterschiedlichen Formen von Behinderungen einsetzt. Marion Schuchardt – die städtische Koordinatorin und zugleich die Geschäftsführerin des Beirats – konnte mit beeindruckenden Zahlen aufwarten. Über 25 000 Bürger

Barrierefreiheit auch in der Sprache

Piktogramme helfen Menschen mit Behinderung beim Verstehen von Anträgen

in Karlsruhe, also neun Prozent der Gesamtbevölkerung, besitzen einen Schwerbehindertenausweis, die Mehrheit gehört zu der älteren Generation. Peter Stopp konstatierte als neuer Vorsitzender, dass bei der Stadtverwaltung, aber auch bei anderen Institutionen, die Offenheit und Sensibilität für die Bedürfnisse der Behinderten vorhanden sei. Gleichwohl sei noch viel zu tun. Als Beispiel nannte Stopp die behindertengerechten Toiletten: „Es ist

Maßnahme, erklärte Stopp. Ein großes Thema neben der Inklusion von Kindern mit Behinderung in Schulen bleibt für den Beirat die Barrierefreiheit, etwa bei den öffentlichen Verkehrsmitteln. So soll auch eine Datenbank erstellt werden, auf der die Zugangsmöglichkeiten zu den städtischen Behörden aufgelistet werden. Die Daten können dann bei entsprechendem Fortschritt ständig aktualisiert werden, hieß es bei dem Pressegespräch.

Zu dieser Barrierefreiheit gehört auch der Bereich der Kommunikation. Die Antragsformulare seien so formuliert, dass sie für Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten schwer verständlich sind, moniert der städtische Beirat für Menschen mit Behinderung. Der Beirat fordert deshalb einen Zusatz in „leichter Sprache.“ Hier gibt es bereits ein Beispiel. Ein Merkblatt, das in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, weist auf die Möglichkeit hin, für den Einsatz von Gebärdendolmetschern städtische Mittel abzurufen. Mit Piktogrammen und Bildern wurde die Broschüre in „leichter Sprache“ ausgedruckt, so die Teilnehmer des Pressegespräch.

Freitag, 18. Juli 2014

Barrierefreiheit scheitert oft am Detail

Für Rollstuhlfahrer geeignete Adressen sind rar

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Türschwellen, Treppenstufen, Platzmangel – organisiert Karin Breunig für ihren Regiotreff Karlsruhe des Vereins Mobil mit Behinderung (MMB) Treffen oder Unternehmungen, wird es schnell schwierig: Uneingeschränkt barrierefrei sind nicht viele Hallen, Veranstaltungsorte und Lokale in der Fächerstadt. Wichtig sind außerdem ebenerdige Parkplätze in der Nähe, weil Spezialfahrzeuge für Rollstuhlfahrer zu hoch für Tiefgaragen sind. Eine behindertengerechte Toilette muss erreichbar sein – überraschend oft eine weitere Hürde, weiß Breunig, die selbst einen schweren Rollstuhl benutzt. Und nicht zuletzt gehe es um die Atmosphäre, räumlich und persönlich. „Es ist ein Unterschied, ob ein einzelner Rollstuhlfahrer kommt, ob es fünf sind oder gar 20.“

Diese Beobachtungen bestätigt die Behindertenkoordinatorin im Rathaus, Marion Schuchardt. Barrierefreiheit sei ein Dauerthema in Karlsruhe. „Der Teufel steckt im Detail“, sagt sie. Es gebe Veränderungen, nicht alle bekomme man mit, trotz enger Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und anderen Betroffenen wie Karin Breunig vom Verein MMB. „Zu Sitzungen gehe ich immer in Begleitung eines Rollstuhlfahrers, eines blinden

oder sehbehinderten Menschen“, erklärt Schuchardt.

Der Bau der U-Strab wirkt aus Sicht der Behindertenkoordinatorin wie ein Motor für barrierefreien Stadtumbau. Parallel erarbeite ihr Team im Moment eine „barrierefreie Datenbank“. Mit ihr könne bald jeder daheim am Computer oder unterwegs per Smartphone leicht recherchieren, wo zum Beispiel das nächste für Rollstuhlfahrer zugängliche Lokal, eine Behörde oder ein Behinderten-WC zu finden sind. „Das wird die selbstständige, nicht auf fremde Hilfe

angewiesene Teilhabe sehr erhöhen“, sagt Schuchardt. „Dabei wird aber auch deutlich, in welche

Stadt erarbeitet leicht
zugängliche Datenbank

Gebäude man eben nicht hineinkommt.“

Wie viel Barrierefreiheit mit entsprechendem Engagement trotz abweichender baulicher Gegebenheiten möglich ist, beweist das Schlosshotel am Bahnhofplatz. Mit seiner Gastronomie und verschiedenen Veranstaltungssälen gehört es zu den Adressen, die der Karlsruher MMB-Regiotreff als vorbildlich empfindet. „Unser 100 Jahre altes Haus ist nicht behindertengerecht, aber wir sind behindertenfreundlich“, betont der Hoteldirektor Patric Barth. Eine Rampe am Haupteingang, ein barrierefreies und per nahezu historischem Lift für Rollstuhlfahrer mit Begleitung immerhin erreichbares WC sowie das hilfsbereite Personal machen den Unterschied.

„Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht“

Christkindlesmarkt soll barrierefreier werden

eki. Der Weg von der Erbrinzenstraße zur Glühweinpyramide vor dem Naturkundemuseum ist für Helga Wicht kein leichter. Denn Wicht ist wegen einer Muskelerkrankung auf den Rollstuhl angewiesen und deshalb ist sogar der rund zehn Zentimeter hohe Bordstein eine schier unüberwindliche Hürde. Während des Christkindlesmarktes ist der Übergang zwischen Gehweg und Straße zwar mit zahlreichen Holzplatten abge-schützt. Aber die sind unten zu dick, um mit dem Rollstuhl darauf zu fahren und außerdem bilden die als Rutschsicherung aufgestellten Latten ein zusätzliches Hindernis.

Stadt holt sich Tipps von den Betroffenen

„Hier müssen wir nachjustieren und einen besseren barrierefreien Übergang schaffen“, verspricht Armin Baumbusch, als es die Rollstuhlfahrerin erst im dritten Anlauf auf den Gehweg geleitet hat. Der städtische Marktamtssleiter war gestern mit Wicht und weiteren Vertretern des Beirats für Menschen mit Behinderung auf dem Christkindlesmarkt unterwegs und holte sich von den Betroffenen Anregungen für mögliche Verbesserungen bei der Barrierefrei-

heit. „Gut gemeint ist leider nicht immer gut gemacht“, kommentiert Baumbusch den missglückten Praxistest. Allerdings könnten die aufgenagelten Latten auch nicht einfach abmontiert werden, so Baumbusch, „sonst sind die Platten viel zu rutschig und Unfälle programmiert“.

Als die weihnachtliche Budenstadt im vergangenen Jahr erstmals komplett auf dem Friedrichsplatz stattfand und die meisten Wege mit Holzhack-schnitzeln abgedeckt wurden, ha-

gelte es bald schon Kritik wegen der mangelnden Barrierefreiheit. „Damals fehlte uns bei der Vorbereitung schlichtweg die Zeit und keiner hat an die Einschränkungen für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer gedacht“, so Baumbusch. Doch in diesem Jahr wurden die Stände um das abgedeckte Fontänenbecken auf dem Friedrichsplatz weiter nach hinten gesetzt und dadurch bleiben die Asphaltwege frei. Außerdem wurden die Standbetreiber dazu verpflichtet, die Wege regelmäßig zu fegen und von den Hackschnitzeln frei zu halten. Allerdings könne ein Markt in dieser Größe nur schwerlich komplett barrierefrei



NICHT GUT GEMACHT: Der Übergang zwischen Gehweg und Erbrinzenstraße auf dem Christkindlesmarkt ist zwar mit zahlreichen Holzplatten abgeschützt. Diese sind aber zu dick, um mit dem Rollstuhl darauf zu fahren – wie auch Helga Wicht beklagt. Foto: Jodo

gehalten werden, betont Baumbusch. Und beim Kinderland auf dem Kirchplatz St. Stephan werde es auch künftig keine Wege ohne Holzhackschnitzel geben. „Das Kinderlandkonzept beruht darauf, dass die Kinder dort rumrennen und auch weich fallen können“, betont der Marktchef. Komplette Barrierefreiheit sei bei einer temporären Marktstadt wohl kaum zu erreichen, sagt auch die städtische Behindertenkoordinatorin

Marion Schuchardt. „Allerdings wäre es schön, wenn es mehr extra niedrige Tische geben würde“, so Schuchardt. Wie so etwas funktionieren kann, zeigt der Winzer Georg Keth an seinem Glühweinstand, wo ein kleines „Steiffass“ speziell für Rollstuhlfahrer aufgestellt wurde.

„Viele Menschen mit Behinderungen fühlen sich im Trubel der Weihnachtsmärkte unwohl“, weiß Schuchardt und der Glühweinpyramide.

Mit Vollgas über die Rampe in die Tram

Verkehrsbetriebe bieten spezielles Training für Menschen mit Mobilitätseinschränkung an

Von unserer Mitarbeiterin
Katja Stieb

Mal kurz mit der Straßenbahn in die Innenstadt zum Einkaufen, am Wochenende zu einem Ausflug ins Murgtal oder zwei Stationen mit dem Bus, um eine kleine Besorgung zu machen – was sich für viele völlig unkompliziert gestaltet, kann für Menschen mit Mobilitätseinschränkung schnell zu einer großen Herausforderung werden. Um

Barrieren sollen weniger werden

Rollstuhlfahrern, Rollator-Nutzern, Blinden und Sehbehinderten die Nutzung von Bussen und Bahnen zu erleichtern, gab es am Samstag im Betriebshof der Verkehrsbetriebe Karlsruhe (VBK) ein Mobilitätstraining, bei dem diese Personengruppen von Fahrdienst-Mitarbeitern und Ausbildern geschult wurden. Das Training wurde in Kooperation mit dem Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) und dem Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt angeboten. Es soll mobilitätseingeschränkten Menschen nicht nur wertvolle Orientierungshilfen im öffentlichen Personennahverkehr bieten, sondern ihnen auch zeigen, wie sie sicher ein- und aussteigen können und ihre Fahrt sorgenfrei und gut geschützt genießen können. Betriebshof Spitzer vom KVV konnte mit seinem Team am Samstag zahlreiche Besucher auf dem Betriebshof begrüßen, die viele Fragen zur Ausstattung der verschiedenen Wagen und zur Barrierefreiheit der Haltestellen hatten. „Mann muss sich vor Augen halten, dass es nicht nur Senioren mit Gehbe-

hinderung sind, die unser Angebot nutzen“, erklärte Spitzer. „Natürlich ist dies eine große Personengruppe, für die wir da sein wollen. Aber unser Mobilitätstraining spricht jede Altersgruppe an. Schließlich gibt es auch viele junge Menschen, die mit Einschränkungen leben müssen und unsere Verkehrsmittel benutzen möchten.“ Jeder Fall sei individuell – von Seiten der Verkehrsbetriebe sei man aber bestrebt, für alle Personengruppen die Barrierefreiheit kontinuierlich auszubauen und die Ausstattung der Wagen zu optimieren.

„Es geht aber nicht nur darum, faktische Barrieren an Haltestellen und in den Wagen abzubauen“, betonte Spitzer. „Fast noch wichtiger ist es, die Barrieren in den Köpfen der Menschen zu minimieren.“ Die Fahrt mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erfordere für Menschen mit Behinderung nämlich meist eine ordentliche Portion Mut. „Sie möchten für die Fahrer und andere Fahrgäste keine Belastung sein und trauen sich manchmal nicht, um Hilfe zu bitten“, erklärte Spitzer. „Viele kennen die genaue Ausstattung der Wagen nicht und haben zum Beispiel einfach Angst, beim Einstieg mit ihrer Gehhilfe hängen zu bleiben und sich wehzutun oder – im Falle von Sehbehinder-

ten – komplett die Orientierung zu verlieren.“ Entsprechend zeigten die Mitarbeiter der Verkehrsbetriebe den Teilnehmern kleine Kniffe, um sicher in die Bahnen zu kommen, und informierten sie über die speziellen Bereiche innerhalb der Bahnen, die Menschen mit Behinderung vorbehalten sind.

„Unabhängigkeit ist für mobilitätseingeschränkte Menschen ein wertvolles Gut“, so Spitzer. „Wir versuchen sie ihnen, so gut es eben geht, zu sichern. Und wir wollen ihnen Mut machen, damit sie

ihre Ängste im Hinblick auf Fahrten in Bus und Bahn verlieren.“ Regina Bauer aus Durlach muss jedoch niemand Mut machen – sie traut sich trotz ihrer Mobilitätseinschränkung eine Menge zu. Die rüstige Dame übte am Samstag mit ihrem Elektromobil, das sie liebevoll „Rolls Royce“ nennt, das Einfahren in eine Bahn über eine Rampe. „Jetzt hab ich's raus“, freute sie sich nach einigen gescheiterten Anläufen. „Wenn ich volle Pulle Gas gebe, dann klappt es problemlos.“



SICHERES FAHREN mit Bussen und Bahn: Für Menschen mit Mobilitätseinschränkung gab es am Samstag ein spezielles Training im Betriebshof der Karlsruher Verkehrsbetriebe.

Foto: jodo



Das SCHLOSSHOTEL gehört für Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, aus Sicht des Vereins Mobil mit Behinderung auch zu den vorbildlichen Adressen – obwohl das Haus 100 Jahre alt ist. Foto: jodo

ur wenige so für Rollstuhlfahrer geeignete Orte findet Breunig in der Fä-
stadt. Die MMB-Organisatorin lobt
Fischrestaurant Rheinterrasse ganz
Westen, an der Brücke in Maxau, im
en das Oberwaldstadion in Durlach-

Aue, im Süden die Messe Karlsruhe in
Rheinstetten. Dazwischen – weitgehend
Fehlannonce. Hier sind rutschige Ram-
pen das Problem, dort das Empfinden,
am „Katzentisch“ zu sitzen, ständig un-
befugt belegte Behindertentoiletten

oder eben fehlende Parkplätze. Es gebe
aber auch Lichtblicke, sagt die Roll-
stuhlfahrerin: „Im Kino am ZKM kom-
men wir gut klar mit dem Euro-Schlüs-
sel für das WC. Und beim Staatstheater
hoffen wir auf den geplanten Umbau.“

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Stadt Karlsruhe
Sozial- und Jugendbehörde
Beirat für Menschen mit Behinderungen
Kaiserallee 4
76133 Karlsruhe
Telefon 0721 133-5022
E-Mail: behindertenkoordination@sjb.karlsruhe.de

Redaktion

Vorstand des Beirats für Menschen mit Behinderungen
und Behindertenkoordinatorin der Stadt Karlsruhe, Marion Schuchardt

Layout

Felix Vorreiter | Sozial- und Jugendbehörde

Druck

April 2015
Gedruckt in der Rathausdruckerei auf 100 Prozent Recyclingpapier.